

HARALD BICHLMEIER

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ORCID id: orcid.org/0000-0003-0001-1677

Research fields: onomastics (toponymy), historical phonology of the Germanic languages, Indo-European linguistics, Aljamiado-texts.

DOI: doi.org/10.35321/all91-03

ADDENDA ETYMOLOGICA ZU DEN „ANMERKUNGEN ZU EINIGEN MIT AN- BEGINNENDEN LITAUISCHEN GEWÄSSERNAMEN UND IHREN AUSSERBALTISCHEN VERWANDTEN“

Etimologiniai straipsnio „Pastabos dėl kelių lietuvių vandenvardžių, prasidedančių *An-*, ir jų nebaltoškos kilmės giminaičių“ papildymai

ANNOTATION

In einem früheren Artikel wurde die „Gewässerwurzel uridg. **en-/on-*“ als Fiktion verworfen. Folglich wurden Gewässernamen wie lit. *Anatà*, *Anýkšté* tentativ auf Grundlage der Wurzel uridg. **h₂en-* ‘Wasser schöpfen’ erklärt. Diese ist aber zunächst im Anatolischen nachweisbar, die Belege für Fortsetzer der Wurzel auch in der westlichen Indogermania sind rar, teils zweifelhaft. Im Beitrag wird nun ein weiterer potentieller Fortsetzer dieser Wurzel im Westindogermanischen, hier im Germanischen, vorgestellt, wodurch die Annahme, dass den o.a. litauischen Gewässernamen eben die Wurzel uridg. **h₂en-* zugrunde liegt, gestärkt wird.

SCHLÜSSELWÖRTER: Baltische Hydronymie, keltische Hydronymie, ‘alteuropäische’ Hydronymie, Phonotaktik.

ANNOTATION

An earlier article made it clear that the “hydronymic root PIE **en-/on-*” is a phantasm. Because of this, hydronyms such as Lith. *Anatà* and *Anýkšté* were explained tentatively based on the root PIE **h₂en-* ‘to haul (water)’. This root, however, is primarily continued in Anatolian, while attestations of the continuation of this root in Western IE languages are rare, partially even dubious. The article offers another form, potentially continuing this root in Western IE, precisely in Germanic. Thus, the assumption that the above-mentioned Lithuanian hydronyms also contain the root PIE **h₂en-* is supported indirectly.

KEYWORDS: Baltic hydronymy, Celtic hydronymy, ‘Old European’ hydronymy, phonotactics.

1. In einer Reihe früherer Artikel, besonders aber in den „Anmerkungen zu einigen mit *An-* beginnenden litauischen Gewässernamen und ihren außerbaltischen Verwandten“ (in *Acta Linguistica Lithuanica* 84 = Bichlmeier 2021a) hat der Verfasser des nachfolgenden Beitrags* eine Reihe von Gewässernamen in Deutschland (z.B. *Inn*, antik *Aenus*) und Österreich (z.B. *Enns*, antik/mittelalterlich *Anisa*, *Anisus*), aber eben auch in Litauen (z.B. der dehydronymische Wiesename *Anatà*¹, der Flussname *Anýkšté*, der Flussname *Anýkščiai*; vgl. LVŽ I 88f., 102) und der Ukraine (*Onut*; ein rechter Zufluss des Dnjester/Dnistro)² daraufhin

* Ich danke den beiden anonymen Gutachtern des Beitrags für ihre wertvollen Anmerkungen und Hinweise.

¹ Der Name ist morphologisch nicht endgültig geklärt, am ehesten ist wohl von vorurbalt. **h₂en-oto*- auszugehen; ein bisweilen erwogener Zusammenhang mit dem Wort für ‘Ente’, vgl. lit. *antis*, apreuß. *antis* < uridg. **h₂enh₂ti-* ist wohl abzulehnen; im Baltischen wurde der Laryngal in dieser Position, also in nichterster Silbe, nicht vokalisiert. Eine Verbindung mit dem Wort für ‘Ente’ könnte nur hergestellt werden, wenn das Wort ein vorbaltisches Relikt wäre, was freilich sehr unwahrscheinlich ist.

² Dieser Name ist etymologisch ebenfalls nicht sauber geklärt, vgl. Trubačev 1968: 220, der zwei Möglichkeiten anführt, erstens ein thrakisches Kompositum **ana-utus* ‘ohne Wasser’ oder **ana-utus* ‘auf dem Wasser’ (vgl. *Uetus*, Plinius *Nat.hist.* 3, 149), etc. (Detschew 1957: 349). Wobei freilich bei einer Sprache wie Thrakisch die Bedeutungszuordnung zu Lexemen oft fragwürdig bleiben muss, auch wenn das Präfix *an(a)-* wohl auch in dem Kastellnamen *Anasamus* (Tabula Peutingeriana 8, 1: *Anasamo*), gelegen an der Mündung des Flusses *Asamus* (Plinius, *Nat.hist.* 3, 149), heute bulg. *Osăm* (vgl. Detschew 1957: 30) vorzuliegen scheint. Zweitens geht er von einem slawischen **onutja* > aksl. *onušta* ‘Art Beschuhung’ etc. (ESJS 586) aus, was ein auch im Baltikum verbreitetes Benennungsmotiv von Flüssen ist; vgl. den Flussnamen lit. *Kurpininkė*, den Sumpfnamen lett. *Kūrpītēs-purvs* zu lit. *kūrpė*, lett. *kuřpe* ‘Schuh’ (vgl. Vanagas 1981: 174). Bei letzterer Lösung bleibt ungeklärt, wo die zurecht angesetzte Palatalisierung geblieben ist: Der Fluss müsste dann ja **Onuč(a)* heißen. – Hier wird (wie ähnlich auch in älterer deutschsprachiger

untersucht, ob zwischen ihnen etymologische Zusammenhänge bestehen – und wenn ja, welche³.

Ergebnis dieser Untersuchung(en) war dreierlei: einerseits, dass die mitteleuropäischen Namen am ehesten keltischen Ursprungs sind und auf eine Wurzel uridg. **pen-* ‘Sumpf, langsam fließendes Wasser’ zurückgehen dürften; andererseits, dass die in der onomastischen Literatur herumgeisternde „Gewässerwurzel **en-/on-*“ eben ein Phantasma (das nicht einmal in IEW 311ff. erwähnt wird), ein Geist ist, den Krahe aus der Flasche gelassen hat und der einfach nicht wieder dahin zurückwill: Alle als Argumente für die Existenz dieser Wurzel vorgebrachten Lexeme sind wertlos, da es sich durchweg bei den Appellativa um keltische Wörter handelt, die lautgesetzlich anlautendes uridg. **p-* verloren haben können, oder um Namen, die aus ehedem sicher keltisch besiedeltem Gebiet oder aus zumindest möglicherweise für eine gewisse Zeit keltisch besiedeltem Gebiet stammen, für die also das Gleiche gilt wie für die Appellativa. Und selbst, wenn man die Wurzel in moderner Weise als uridg. **h₁en(H)-* ansetzte, würde sich das Problem nicht auflösen, da es weiter keine Appellativa gibt, die ausschließlich auf der Grundlage von uridg. **h₁en(H)-* etymologisiert werden müssten.

Und drittens hat sich gezeigt, dass auch eine weitere Wurzel in diesem Kontext eine Rolle spielen kann, nämlich uridg. **h₂en-* ‘(Wasser) schöpfen’: Diese Wurzel kann theoretisch allen Namen (und semantisch passenden Appellativen) zugrunde liegen, deren Vorform urkelt. **an-* (< uridg. **h₂en-*), urgerm./urbalt./urslaw. **an-* (< uridg. **h₂en-/h₂on-*) oder urkelt. **on-* (< uridg. **h₂on-*) anlautete. Von den eingangs genannten Namen trafe das eben auf *Enns/Anisa*, lit. *Anatà, Anýkšté* etc. sowie ukrain. *Onut* zu. Man sollte dabei nicht zu sehr die in Wörterbüchern angesetzte Bedeutung der Wurzel in den Blick nehmen – wichtig für Gewässernamen der ältesten Schichten in Europa ist, dass die jeweils zugrundeliegende Wurzel etwas bedeutet, was irgendwie mit Wasser bzw. Gewässern zu tun haben kann.

2. Eine zentrale Rolle in der ganzen Argumentation spielte auch die gallische Glosse *anam* gl. *paludem*, die aus dem in mehreren Handschriften (die älteste datiert erst von 796 n. Chr.) überlieferten Glossar Endlichers stammt. Die Zuverlässigkeit dieses Glossars wird aufgrund etlicher korrupter Stellen freilich

Literatur, wo freilich meist mit der ominösen „Wasserwurzel **en-/on-*“ operiert wird) eher von einer archaischen Bildung vorurslaw. **h₂en-ont-o-* ausgegangen.

³ Weitere Beiträge, in denen Teilespekte des Problems behandelt werden, sind Bichlmeier 2010: 34f.; 2018; 2020: 27f.; 2021b; 2021c; 2023a: 50–52; 2023b: 56–59; Bichlmeier, Zimmer 2022: 59 mit Anm. 30, 107f.

sehr unterschiedlich beurteilt. So schön gall. *anam* semantisch zu den anderen von der Wurzel uridg. **pen-* gebildeten Appellativen und Namen passt (weshalb die Verbindung „schon immer“ hergestellt wurde), so problematisch bleibt doch das Lautliche: Wenn nicht irgendwelche Verschreibungen oder lautliche Sonderentwicklungen der Endung stattgefunden haben, ist das Wort der Akk.Sg. zu gall. **anā-*. Diese Form erfordert dann, wenn sie zu uridg. **pen-* gehört, eine Vorform urkelt. **nā-* < vorurkelt. **pñ-ā-*. Eine solche Entwicklung widerspricht allen Regeln der Phonotaktik, bereits vorurkelt. **pñ-ā-* konnte so eigentlich nicht existieren und hätte vielmehr als **pnā-* erscheinen und anschließend urkelt. **(φ)nā-* ergeben müssen (genauer dazu s.u.)⁴.

Einen Ausweg aus diesem Dilemma bot eben die Annahme, dem Wort liege uridg. **h₂en-eh₂-* > vorurkelt. **anā-* > urkelt. **anā-* zugrunde. Problematisch daran war nun freilich, dass die Wurzel uridg. **h₂en-* ganz sicher nur im Anatolischen in heth. *ḥān-i/ḥan-* ‘(Wasser) schöpfen’, wozu auch die Ableitung ^{DUG}*hanešsar* c. ‘Schöpfgefäß’ gehört, vorliegt⁵, daneben weniger sicher/vielleicht in arm. *hanem* ‘nehme heraus/weg, bringe heraus, ergreife’⁶ und vielleicht in „etymologisch ebenfalls umstrittenem gr. ἄντλος m. ‚Kielbodenwasser, Bilgenwasser‘ (falls < **h₂n-tlo-* ‚was geschöpft wird‘?)“⁷.

Es ergibt sich somit eine sichere Verknüpfung des gallischen Worts mit dem hethitischen Wortpaar, eine unsichere mit einem griechischen und eine zweifelhafte mit einem armenischen.

Schön wäre es und würde die Etymologie deutlich stützen, wenn es außerdem noch eine sichere Verbindung mit einem Wort der westlichen Indogermania gäbe.

Eine solche Verbindung könnte es in der Tat geben: im Westgermanischen gibt es eine kleine Gruppe von Wörtern, die eine Vorform urgerm. **unþi-*, **unþiō-* f. ‘Welle, Woge’ voraussetzen; es sind dies ahd. *und(e)a* f. ‘Welle, Flut’ (ab dem 8. Jh. bezeugt, z.B. auch im Abrogans), mhd. *ündē, unde* st./sw.f. ‘Welle, Flut’, frühnhd. *unde, ünde* f. ‘Flut, Woge, Welle’⁸, as. *ūthia, ūðia* f. ‘Welle, Woge’,

⁴ Vgl. ausführlich zu diesem Problem z.B. Bichlmeier 2021a: 201f.

⁵ Vgl. HEG I 144f., 148; EDHIL 281f.

⁶ Vgl. EDAIL 389, 636f.; falls nicht < uridg. **senh₂-* (vgl. zu dieser Wurzel LIV² 532f.).

⁷ Vgl. GEW I 114 (mit älterer, heute allgemein abgelehnter Etymologie auf Basis von uridg. **semh₂-* ‘schöpfen’ (vgl. zu dieser Wurzel LIV² 531); DÉLG 89, 1272 (zusätzlich mit Etymologie aus gr. ἄν(α)- + uridg. **telh₂-* ‘hochheben’ (vgl. zu dieser Wurzel LIV² 622f.); EDG I 109 (Verbindung mit heth. *han-*).

⁸ Mit manchen der althochdeutsch bezeugten Formen gleichlautendes lat. *unda* f. ‘Welle, Woge’ bleibt vollständig fern; trotz des Gleichlauts und trotz der praktisch selben Bedeutung hat es

andfrk. *unda* f. ‘Strömung’, mndl. *onde*, *unde* f. ‘Strom, Strömung’, ae. *ýð* f. ‘Welle, Flut, See, Meer’; asl. *uðr*, *unnr* f. ‘Welle, Woge’, nisl. *unnur* f. ‘dss.’⁹.

Urgerm. **unþī-*/**unþiɔ̄ō-* setzt vorurgerm. **(H)unt(i)ō-* oder **(H)unt(i)ɔ̄ō-* fort. Potentiell kommen hierfür mindestens folgende Wurzeln als Grundlage in Frage bzw. wurden schon bei der Etymologisierung verwendet: Wenn man davon ausgeht, dass **t* Teil des Suffixes ist: 1) uridg. **h₂en-* ‘(Wasser) schöpfen’, 2) uridg. **h₂/₃uen-* ‘sich wölben’; wenn **t* Teil der Wz. ist: 3) uridg. **ned-* ‘nass sein/werden’ < ‘rauschen/dröhnen’.

In der (anatolistischen) Literatur wird Variante 2) bevorzugt und regelmäßig eine Verbindung mit heth. *huwa(n)hueššar* n. ‘Woge’, *huwanhuwanalaš* ‘ein Körperteil’, pal. *huwanhuwani-* ‘Brust(kasten)’, kschr. luw. *hūwanhuwanala-*?’ hergestellt. Nach dieser Erklärung beruht das urgermanische Wort auf uridg. **h₂/₃un-t(i)ō-*, die ‘Welle’ wird also als das ‘(an)geschwollene (Wasser)’ interpretiert. Allerdings berücksichtigt diese Lösung nicht, dass nach den phonotaktischen Regeln des Urindogermanischen die Vokalisierung der angesetzten Vorform uridg. **h₂/₃uŋ-t(i)ō-* lauten müsste, was folglich urgerm. **uunþ(i)ō-* ergeben sollte (vgl. etwa uridg. **urg-* ‘arbeiten’ > urgerm. **uark-* in got. *waúrkjan* ‘arbeiten’, uridg. **uIH-* > urgerm. **uul-* in got. *wulan* ‘wollen’). Nun stehen neben den letztgenannten Lexemen immer auch Wortformen mit vollstufiger Wurzel, die grundsätzlich den Erhalt des anlautenden **u-* befördert haben mögen, während solche Formen neben vorurgerm./uridg. **h₂/₃uŋ-t(i)ō-* nicht zu greifen sind, doch bleibt das Problem der nicht regelkonformen Vokalisierung der Grundform.

Vereinzelt findet sich in der Literatur auch die Verknüpfung mit einer Wurzel uridg. **net-*, die eine Variante zu uridg. **ned-* ‘nass sein/werden’ sein solle; dann läge vorurgerm. **nt-(i)ō-* zugrunde. Da eine Wz. **net-* sonst nicht greifbar ist, also die Annahme einer solchen Wurzel gänzlich ad hoc ist, entfällt diese Lösung.

Für urgerm. **unþī-*/**unþiɔ̄ō-* ließe sich somit auch vorurgerm. **h₂uŋ-t(i)ō-* ansetzen, was freilich auch eine problematische semantische

etymologisch mit ahd. *unda*, *unda* gar nichts zu tun (vgl. LatEW II 816ff.; DÉLL 746; EDLIL 641).

⁹ Schützeichel 2012: 349; Starck, Wells 1971–1990: 667; Schützeichel, hrsg., 2004 X 173; MH II 1775; Götze 1920: 216; Baufeld 1996: 234; DW XXIV 433f.; EDPG 560f.; Tiefenbach 2010: 433; Berr 1971: 336 (s.v. *sēo-ūdia*); Lasch, Borchling 1928ff. III 205f. (*unde¹*); ONW s.v. *unda*; Verwijs, Verdam 1885–1941 III 539; V 306 (*onde¹*); VIII 851 (*unde¹*); Holthausen 1974: 413; Bosworth 1898: 1301; Toller 1921: 753; de Vries 1962–1977: 632, 635 (*unnr³*); Jóhannesson 1956: 129; Jónsson 1931: 577, 582f. (*unnr⁴*); Magnússon 1995: 1088 (*unnur²*) (die Quellen werden in der Fußnote aufgrund thematischer Reihenfolge angegeben).

Verschiebung notwendig machen würde: ‘zu schöpfendes/geschöpftes (Wasser)’ > ‘Flut’ > ‘Welle’?

Alle drei Vorschläge erfordern überdies eine betonte schwundstufige Wurzel. Diese lässt sich durch Akzentrückziehung bei der Substantivierung des ursprünglich endbetonten und damit auf einer frühen Stufe der Entwicklung des Worts in der Wurzel automatisch schwundstufigen Verbaladjektivs erklären. Keine Erklärung kommt ohne Sonderannahmen aus.

3. Was ergibt sich nun daraus?

Nachdem nun eben die „Gewässerwurzel **en-/*on-*“ als Fiktion erwiesen ist, selbst wenn man sie in adäquater Weise als uridg. **h₁en(H)-* ansetzen würde, bleibt für die baltischen und slawischen Namen somit als wahrscheinliche Grundlage urgerm. **h₂en-* ‘(Wasser) schöpfen’ übrig. Fortsetzer hat diese Wurzel vielleicht im Keltischen und vielleicht im Germanischen: Bei gall. *anam* und mir. *an* ‘Wasser, Urin’ liegt vielleicht eben diese Wurzel zugrunde, da die traditionelle Herleitung dieser Wörter aus der Wurzel uridg. **pen-* nur mir Sonderannahmen hinsichtlich der Phonotaktik möglich ist. Eine Stütze für die Existenz der Wurzel uridg. **h₂en-* in der westlichen Indogermania liefert vielleicht auch das Germanische: Urgerm. **unþī-*, **unþījō-* ‘Welle, Woge’ kann auf der Grundlage von uridg. **h₂en-* widerspruchsfrei erklärt werden kann (uridg. **h₂η-t[ʃ]jō-* → vorurgerm. **h₂η-t[ʃ]jō-* > urgerm. **unþ[ʃ]ja-*), während die sonst als Erklärung präferierte Vorform uridg. **h_{2/3}un-t(i)o-* zur Wurzel uridg. **h_{2/3}uen-* ‘sich wölben’ sich lautgesetzlich im Germanischen zu urgerm. **unþ(i)a-* entwickeln sollte, was die tatsächlich bezeugten Wortformen aber nicht widerspiegeln.

Zwar gibt es letztlich keinen durchschlagenden Beweis, aber die Tatsache, dass immerhin die Wahrscheinlichkeit weiterwächst, dass die Wurzel uridg. **h₂en-* auch in der westlichen Indogermania vorhanden war, lässt indirekt auch die Wahrscheinlichkeit wachsen, dass sie nicht nur dem österreichischen Gewässernamen *Anisa/Enns*, sondern auch den Gewässernamen ukrain. *Onut* und lit. *Anatà, Anýkšté* etc. zugrunde liegt.

LITERATUR

Baufeld Christa 1996: *Kleines Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Lexik aus Dichtung und Fachliteratur des Frühneuhochdeutschen*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Berr Samuel 1971: *An Etymological Glossary to the Old Saxon Heliand*, European University Papers, Ser. 1: *German language and literature*, 33, Bern, Frankfurt: Herbert Lang & Co. Ltd.

Bichlmeier Harald 2010: Bairisch-österreichische Orts- und Gewässernamen aus indogermanistischer Sicht. – *Blätter für oberdeutsche Namenforschung* 46, 3–63.

Bichlmeier Harald 2018: Zum Namen des Inns: Bekanntes und Vergessenes. – *Namenkundliche Informationen* 109/110, 53–62.

Bichlmeier Harald 2020: Forschungsbericht: Toponomastik der älteren Sprachschichten (Mittel-)Europas (Teil I): Wiesinger, Peter und Greule, Albrecht: *Baiern und Romanen. Zum Verhältnis der frühmittelalterlichen Ethnien aus der Sicht der Sprachwissenschaft und Namenforschung*. Narr Francke Attempto Verlag Tübingen, 2019. 250 Seiten. Gebunden 49,99 EUR. ISBN: 978-3-7720-8659-5. – *Kratylos* 65, 1–85. DOI: doi.org/10.29091/KRATYLOS/2020/1/1.

Bichlmeier Harald 2021a: Anmerkungen zu einigen mit *An-* beginnenden litauischen Gewässernamen und ihren außerbaltischen Verwandten. – *Acta Linguistica Lithuanica* 84, 190–219. DOI: doi.org/10.35321/all84-09.

Bichlmeier Harald 2021b: Der Flussname *Inn*, Ockhams Rasiermesser und moderne Indogermanistik. – *Zeitschrift für celtische Philologie* 68, 15–38. Zugang: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/zcpf-2021-0003/html>. DOI: doi.org/10.1515/zcpf-2021-0003.

Bichlmeier Harald 2021c: On two ghost-roots in Baltic hydronomastics: PIE *(*h₁*)*leik-* and **en-/on-*. – *Akadēmīka Jāņa Endzelīna 148. dzimšanas dienas atceres starptautiskā zinātniskā konference „Baltijas onīmi: no sendienām līdz mūsdienām”*. Tēzes. / *International Scientific Conference „Baltic onyms: from past to present” to commemorate the 148th anniversary of the academician Jānis Endzelīns. Abstracts*, hrsg. von K. Mežapuķe, D. Strelēvica-Ošiņa, L. Balode, Rīga: Latvijas Universitāte Latviešu valodas institūts, 7–38. DOI: doi.org/10.22364/ajeszk.2021.bosm.

Bichlmeier Harald 2023a: Indogermanistische Anmerkungen zum österreichischen Gewässernamen *Enns*. – *Österreichische Namenforschung* 49, 41–70.

Bichlmeier Harald 2023b: Thoughts on modern methodology and ghost roots in ‘Old European’ and Baltic onomastics / Pārdomas par modernu metodoloģiju un spoku saknēm „seneiropiešu“ un baltu onomastikā. – *Linguistica Lettica* 31(2), 34–67. Zugang: https://lavi.lu.lv/wp-content/uploads/2024/05/Linguistica_Lettica_31.2-1.pdf.

Bichlmeier Harald, Zimmer Stefan 2022: *Die keltischen Flussnamen im deutschsprachigen Raum. Ein keltologisch-indogermanistischer Kommentar zum Deutschen Gewässernamenbuch*, mit vier Karten von A. Dicklberger, *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft*, Beiheft 32, Dettelbach: Verlag J. H. Röll.

Bosworth Joseph 1898: *An Anglo-Saxon Dictionary*, ed. and enlarg. by T. N. Toller, Oxford: Oxford University Press.

DÉLG – Chantraine Pierre. *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots*, nouvelle édition, Paris: Klincksieck, 2009.

DÉLL – Ernout Alfred, Meillet Antoine. *Dictionnaire étymologique de la langue latine: histoire des mots*, retirage de la 4. éd. augm. d'additions et de corr. par J. André, Paris: Klincksieck, 2001.

Detschew Dimiter 1957: *Die thrakischen Sprachreste*, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, *Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung*, 14, Wien: in Kommission bei R. M. Rohrer.

de Vries Jan 1962–1977: *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. 2, verbesserte Aufl., Leiden: Brill.

EDG – Beekes Robert S. P. *Etymological Dictionary of Greek*, with the assist. of L. van Beek, *Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series*, 10, Leiden, Boston: Brill, 2010.

EDAIL – Martirosyan Hrach. *Etymological Dictionary of the Armenian Inherited Lexicon*, *Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series*, 8, Leiden, Boston: Brill, 2010.

EDHIL – Kloekhorst Alwin. *Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon*, *Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series*, 5, Leiden, Boston: Brill, 2008.

EDLIL – de Vaan Michiel. *Etymological Dictionary of Latin and the other Italic Languages*, *Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series*, 7, Leiden, Boston: Brill, 2008.

EDPG – Kroonen Guus. *Etymological Dictionary of Proto-Germanic*, *Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series*, 11, Leiden, Boston: Brill, 2013.

ESJS – Havlová Eva et al. *Etymologický slovník jazyka staroslověnského* 1–14, Praha: Academia, 1989–2008; 15–21, Brno: Tribun EU, 2010–2022.

DW – Grimm Jacob, Grimm Wilhelm et al. *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 1–16 (und Quellenverzeichnis, 1971), Leipzig: S. Hirzel, 1854–1954. [Nachdruck der Erstausgabe, Bd. 1–33, München: dtv 1999]

GEW – Frisk Hjalmar. *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, 3 Bd.e, *Indogermanische Bibliothek*: Reihe 2, Wörterbücher, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1960–1972.

Götze Alfred 1920: *Frühneuhochdeutsches Glossar*. Zweite, stark vermehrte Aufl., *Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen*, 101, Bonn: A. Marcus und E. Weber's Verlag.

HEG – Tischler Johann. *Hethitisches etymologisches Glossar*, mit Beiträgen von G. Neumann, E. Neu, *Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft*, 20, Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, 1977–2016

Holthausen Ferdinand 1974: *Altenglisches etymologisches Wörterbuch*, 3. unveränd. Aufl., *Germanische Bibliothek*, Reihe 2: Wörterbücher, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.

IEW – Pokorny Julius. *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch* 1, München, Bern: Francke, 1959.

Jóhannesson Alexander 1956: *Isländisches etymologisches Wörterbuch*, Bern: Francke.

Jónsson Finnur 1931: *Lexikon poeticum antiquæ linguæ septentrionali / Ordbog over det norsk-islandske skjaldesprog*, 2. Udgave, København: S. L. Møllers bogtrykkeri.

Lasch Agathe, Borchling Conrad 1928ff.: *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*, 3 Bd.e, Neumünster: Wachholtz.

LatEW II – Walde Alois, Hoffmann Johann Baptist. *Lateinisches Etymologisches Wörterbuch*, 2 Bd.e, *Indogermanische Bibliothek*: Abteilung 1, Sammlung indogermanischer Lehr- und Handbücher, Reihe 2, Wörterbücher, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1930–1954.

LIV² – *Lexikon der indogermanischen Verben*, unter Leitung von H. Rix, bearbeitet von M. Kümmel, T. Zehnder, R. Lipp, B. Schirmer, Wiesbaden: Reichert, 2001.

LVŽ I – *Lietuvių vietovardžių žodynas 1 (A–B)*, red. kolegija L. Balode, V. Blažek, G. Blažienė, V. Kardelis, A. Ragauskaitė, S. Temčinas, J. Udolph, Vilnius: Lietuvių kalbos instituto leidykla, 2008.

Magnússon Ásgeir Blöndal 1995: *Íslensk orðsifjabók 3.*, verb. Aufl. Reykjavík: Orðabók Háskólangs.

MH – Lexer Matthias. *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum Mittelhochdeutschen Wörterbuche von Benecke-Müller-Zarncke*, 3 Bd.e, Leipzig: S. Hirzel, 1872–1878.

ONW – *Oudnederlands Woordenboek*. Zugang: <http://www.in1.nl/onderzoek-a-onderwijs/lexicologie-a-lexicografie/onw>.

Schützeichel Rudolf, hrsg., 2004: *Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz*, Bearbeitet unter Mitwirkung von zahlreichen Wissenschaftlern des Inlandes und des Auslandes, 12 Bd.e, Tübingen: Niemeyer.

Schützeichel Rudolf 2012: *Althochdeutsches Wörterbuch*, 7, durchgesehene und verbesserte Aufl., Berlin, Boston: Walter de Gruyter.

Starck Taylor, Wells John Christopher 1971–1990: *Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen)*, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.

Tiefenbach Heinrich 2010: *Altsächsisches Handwörterbuch. A Concise Dictionary of Old Saxon*, Berlin, New York: Walter de Gruyter.

Toller T. Northcote 1921: *An Anglo-Saxon Dictionary. Supplement*, Oxford: Oxford University Press.

Trubačëv Oleg N. 1968: *Nazvanija rek pravoberežnoj Ukrainy*, Moskva: Nauka.

Vanagas Aleksandras 1981: *Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas*, Vilnius: Mokslo.

Verwijs Eelco, Verdam Jacob 1885–1952: *Middelnederlandsch woordenboek*, 11 Bd.e. 's-Gravenhage: Martinus Nijhoff.

Etimologiniai straipsnio „Pastabos dėl kelių lietuvių vandenvardžių, prasidedančių *An-*, ir jų nebaltiškos kilmės giminaičių“ papildymai

SANTRAUKA

Ankstesniame straipsnyje senoji indoeuropietiška vandens telkinius įvardijanti **en-/on-* šaknis – [„Gewässerwurzel uridg. **en-/on-*“] – klaidingai traktuota kaip fikcija. Dėl šios priežasties tokius vandenvardžius kaip liet. *Anatà*, *Anýkšté* bandyta aiškinti remiantis sen. ide. šaknimi **h₂en-* ‘semti vandenį’, kuri iš esmės būdinga anatoliškajam vardynui. Iš jos kilusių šaknų paliudijimai vakariname indoeuropiečių areale yra reti, o kartais ir abejotini. Šiame straipsnyje pateikiami minimos šaknies vėlesnieji dariniai, rasti vakarinių indoeuropiečių, šiuo atveju germanų, areale. Jie sustiprina teiginį, kad minėtų lietuvių vandenvardžių pagrindą sudaro sen. ide. šaknis **h₂en-*.

Įteikta 2024 m. liepos 23 d.

HARALD BICHLMEIER

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Arbeitsstelle Jena: Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen

Zwätzengasse 12a

D-07743 Jena

harald.bichlmeier@uni-jena.de

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Institut für Orientalistik

Seminar für Indogermanistik und Allgemeine Sprachwissenschaft

Ludwig-Wucherer-Str. 2

D-06108 Halle (Saale)

harald.bichlmeier@indogerm.uni-halle.de